

von Tilly, immer gegen ihn im Felde zu liegen. Er führte es 1621 durch schnelle und kluge Marsche irre, und verheerte dabei die katholischen Stifter in Franken: Würzburg, Bamberg und Eichstädt, dann Speier, Worms und Mainz am Rheine, und endlich das schöne, blühende Elsaß.

Sein Beispiel reizte mehrere. Zuerst trat der Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach für die Sache des pfälzischen Hauses auf den Kampfplatz, sammelte ein schönes Heer und vereinigte sich mit Mansfeld. Er wollte nicht als teutscher Reichsfürst kriegen, damit sein Land nicht blühen müsse, sondern als Ritter und Kämpfer für die Sache, die ihm die gerechte schien. Daher übergab er, ehe er in's Feld zog, die Regierung seines Landes seinem Sohne. Ihm, mit Mansfeld vereinigt, war Tilly nicht gewachsen; als sie sich aber trennten, schlug dieser den Markgrafen bei Wimpfen am 8. May 1622.

Da fand Mansfeld einen neuen Helfer an dem Herzog Christian von Braunschweig, des regierenden Herzogs Bruder, der in jugendlichem Feuer sich gleichfalls zum Kämpfer für den vertriebenen Churfürsten aufwarf. Mit einem ansehnlichen Haufen stieß er nach manchen Abenteuern zu Mansfeld, und nun suchten beide zum zweitemahle das Elsaß heim; dann wandten sie sich bald hier, bald dorthin, fielen in Lothringen, machten sogar Paris einen Augenblick zittern, indem sie den Hugonotten zu Hülfe zu ziehen drohten, und trieben das kühne Kriegsspiel zum Schrecken aller Vänder umher. Zuletzt gingen sie den Holländern gegen die Spanier zu Hülfe.

Tilly hielt indes die pfälzischen Vänder besetzt, und in dieser Zeit war es, als er sich der vortrefflichen Heidelberger Bücherammlung bemächtigte, die der Herzog von Baiern dem Papste Gregor XV schenkte. Sie wurde nach Rom gebracht und mit der großen vatikanischen Bibliothek vereinigt.

Jetzt schien wiederum ein Augenblick gekommen